

Kannibalische Kinderoper mit Komik

Nach der Uraufführung in Hannover zeigte die Theaterwerkstatt Pilkentafel ihr neues Stück „Die Menschenfresserin“ jetzt auch in Flensburg. Das junge Premierenpublikum war keineswegs geschockt, sondern eher angetan von der experimentellen Oper.

Flensburg

Joachim Pohl

So richtig Furcht erregend war sie nicht, die Menschenfresserin in der Theaterwerkstatt Pilkentafel. Doch als sie langsam auf die erste Reihe zuschritt und dabei grunzte, heulte, schnalzte und gurrte, da wichen einige Kinder doch instinktiv etwas zurück. Drei Schulklassen, darunter sogar eine aus Kiel, kamen in den Genuss der Flensburger Premiere des neuen Werks der Pilkentafel, einer Koproduktion mit dem Ensemble „l'art pour l'art“.

Eine Oper für Kinder und Erwachsene — das hat es in dem kleinen Theater noch nicht gegeben. Es gibt allerdings kein Orchester, keinen Chor und keine Arien. Der Komponist und Klangzauberer Matthias Kaul wird mit mitsamt seiner Partnerin Astrid Schmeling (Flöten) und seinem Instrumentenarsenal zum Teil des Geschehens. Die Vokalistin



HinterTheatergitter: Thorsten Schütte in der Rolle als „Medium“ für die schreckliche Frau (Ute Wassermann), die gern ein Kind essen möchte — und es auch tut.

Ute Wassermann, Darstellerin der Frau, die so gern ein Kind essen will und es auch tut, singt keinen Text, sondern entlockt ihrem Mund durchaus virtuose, wenn auch nicht immer nur schön klingende Geräusche. Pilkentafel-Akteur Thorsten Schütte wird zum Er-

zähler, zum „Übersetzer“ der Vokaläußerungen und zum Bindeglied zwischen dem schrecklichen Geschehen und dem Publikum.

Vorlage für die Oper ist das gleichnamige Kinderbuch von Valerie Deyre und Wolf Erlbruch, das in vielen Kinder-

zimmern einen festen Platz im Regal hat. Die Inszenierung bezieht sich immer wieder kunstvoll auf das Buch. In der „Ouvertüre“ spielt Schütte eine Art Hinkpott-Memory mit Bildern aus dem Buch. Die möglichen Fressopfer der Frau werden in Form der Original-Bilder auf die verwitterten Holzkulissen projiziert. Und später liest Schütte sogar Teile des Textes.

Regisseurin Elisabeth Bohde hat tief in die Kiste der technischen und visuellen Bühneneffekte gegriffen. „Die Menschenfresserin“ begeistert mit einem geschickt aufgebauten Bühnenbild, mit variablem Licht, mit umlaufendem Ton, mit Projektionen. Als Knalleffekt wird der schreckliche Höhepunkt inszeniert, gefolgt von einem wilden Trommelsoolo hoch oben auf dem Klanggerüst.

In einem intensiven Monolog weist Thorsten Schütte in eine mögliche Richtung der Interpretation: Wegschließen, Gefängnis, Kinder nicht mehr rauslassen — das alles erinnert an die gesellschaftspolitische Frage, wie mit möglichen und tatsächlichen Sexualverbrechen umzugehen ist. Die jungen Zuschauer indes interessierten nach Ende der Vorstellung viel banalere Dinge: War das Fleisch echt? Was soll das lange rote Band? Was hatte sie auf dem Kopf?

In Flensburg gibt es nur vier offene Vorstellungen: am Freitag und Sonnabend um 20 Uhr, am Sonnabend und Sonntag um 16 Uhr. Karten-Telefon: 0461/13850.